

THEATER FREIBURG

Spielzeit 2014/2015
Programmorschau

**April bis
Juli 2015**

mit Oper, Schauspiel,
Jungem Theater,
Tanz, Konzert
und vielem mehr...



„Ein Volksfeind“, Schauspiel nach Henrik Ibsen
mit Martin Weigel und Konrad Singer

Es gibt keinen Weg zurück

Dramaturg Dag Kemser über „Ein Volksfeind“ von Arthur Miller nach Henrik Ibsen

Kurarzt Dr. Thomas Stockmann macht keine folgenschwere Entdeckung: Das Wasser des Heilbads, das sich bereits im Bau befindet und auf dem alle Hoffnungen seiner Heimatstadt ruhen, ist verseucht. Zunächst wird er von seinem Umfeld dafür gefeiert, die Gefahr rechtzeitig erkannt zu haben. Aber als sein Bruder Peter, der Bürgermeister, die wirtschaftlichen Konsequenzen skizziert, kippt die Stimmung. Die Gemeinschaft wendet sich gegen ihn.

Der Dramatiker Henrik Ibsen konstruiert mit dieser Anordnung einen Zwist von alttestamentarischer Dimension. Arzt und Bürgermeister sind Brüder, das Zerwürfnis geht tief, aber auch die Verbindung. In ihrem Streit lehnen sich beide mit ihren Positionen so weit vor, dass sie nur noch mit großem Gesichtsverlust zurück könnten. Und weil sie das auf keinen Fall wollen, verstellen sie sich – bewusst oder unbewusst – jeden Ausweg.

Der Bruderzwist und der Streit um das Heilbad – eine Dimension bedingt und verschlimmert die andere.

Der Autor Arthur Miller, der das Stück von Ibsen übersetzte und bearbeitete, hat den Konflikt Bruder gegen Bruder wie ein Duell aufgebaut. Der Bürgermeister repräsentiert den Status quo, der Badearzt ist dagegen ein Außenseiter, der die Welt anders sehen will, idealistischer, aber auch vermessener. Er will mehr als bloße Realpolitik.

Das Tragische und gleichzeitig Politische an Ibsens Erzählung ist, dass der Arzt so immer mehr an den Rand gerät. Er wird marginalisiert – aber er radikalisiert sich auch. Zwischen ihm und der Gesellschaft ist bald nicht mehr zu vermitteln.

Obwohl das Stück ernste Themen behandelt, erinnert es an eine Komödie. Ibsen hat beim Schreiben wohl viel gelacht und sich in die Figur des Arztes

ein Stück weit selbst hineingeschrieben – und bewusst übertrieben.

Die Inszenierung von Christoph Frick nimmt diese Überzeichnung ernst und verpasst den Figuren Backenbärte von ibsenschen Ausmaßen. Das Team erzählt das Stück aus der Gegenwart heraus, aber mit Blick auf die historische Distanz: auf das Norwegen des 19. Jahrhunderts, arm und an der Schwelle zu seiner industriellen und kapitalistischen Entwicklung. Ein Blick darauf, wie sich diese Gesellschaft formierte. Der Liberalismus des 19. Jahrhunderts und der heutige Neoliberalismus, die ökologischen Fragen der Industrialisierung und die vom globalen Klimawandel, das Damals und das Heute: das ist fraglos nicht dasselbe. Aber vielleicht kann man ja, indem man das eine beschreibt, das andere klarer sehen.

Dag Kemser,
Dramaturg

Ein seltenes Geschenk

Premiere von Karl Goldmarks „Die Königin von Saba“ am 18. April

Am 18. April feiert die Oper eine sehr besondere Premiere: Karl Goldmarks „Die Königin von Saba“. Der schwelgenden Orientalismus-Begeisterung des späten 19. Jahrhunderts huldigt Goldmarks erste Oper, mit der er 1875 einen bahnbrechenden Erfolg feiern konnte. „Die Königin von Saba“ avancierte zu den meist gespielten Opern der Jahrhundertwende, und kein Geringerer als Karl Kraus attestierte Goldmark – der vor genau 100 Jahren verstorben ist –, nach Wagner der größte Musikk dramatiker zu sein.

Es ist dem Rassenwahn der Nationalsozialisten zuzuschreiben, dass die Werke des jüdischen Komponisten ab 1933 aus dem Repertoirelisten gestrichen worden sind – ein Grund mehr, diesem begeisternden spätromantischen Großwerk in der musikalischen Tradition zwischen Meyerbeer und Wagner erneut ein besonderes Augenmerk zu widmen.

Als schillernde Femme fatale bringt

die Königin, auf König Salomons Einladung von Saba nach Jerusalem kommend, den jugendlichen Assad zur Raserei: Wiederholt zeigt sie sich ihm unter vier Augen willig, in der Öffentlichkeit jedoch verleugnet sie ihn. In Melancholie und Trauer versunken, bleibt dem unglücklich Verliebten schlussendlich nur – ganz präfreudianisch – die Resignation.

„Die Königin von Saba“ wird aufgeführt unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Fabrice Bolon und in der Regie von Kirsten Harms.

Das Philharmonische Orchester widmet seine „Nuit Philharmonique“ am 15. Mai ebenfalls Goldmark, in der nicht nur sein vor Virtuosenwitz sprühendes Violinkonzert, sondern auch eine Auswahl aus seinem Kammermusik- und Lieder-Œuvre zur Aufführung kommen.

Dominica Volkert,
Operndirektorin

Die Stadt der Zukunft ist ein Tollhaus

Thalia Kellmeyer über die Stadt-Oper „Die gute Stadt“, die am 13. Juni Premiere feiert

Der Gutmensch trifft sich gerne mit seinesgleichen im Zentrum der Gutstadt, um sich über die gemeinsamen Lebensansichten auszutauschen. Doch was, wenn auf einmal die Peripherie heranrückt? Wenn gar ein Künstler wie Wildundfrei die Gepflogenheiten der guten Stadtmenschen auf den Kopf stellt?

Dies ist die Ausgangssituation von „Die gute Stadt“. Knapp 250 Freiburgerinnen und Freiburger singen, tanzen und schauspielern bei dieser außergewöhnlichen Stadt-Oper und werfen einen humoristischen Blick auf die Stadt der Zukunft.

In der Eröffnungsszene erklingt mindestens einhundertmal das schöne Adjektiv „gut“. Aber mit welchem anderen Wort könnte die Bürgermeisterin Frau Gründorf die gute Stadt Fremden besser vorstellen? Der Alltag könnte in unserer guten Stadt gut so weiterlaufen, gäbe es

da nicht einen ambitionierten Stadtplaner, der die gute Stadt noch besser machen möchte und dafür den Künstler Wildundfrei engagiert, in den sich die Jugendliche Starkundschön verliebt und mit ihm gemeinsam Dinge ans Licht bringt, die man zuvor nie vermutet hätte, und die nun die gute Stadt gehörig auf den Kopf stellen.

„Die gute Stadt“ ist speziell für Freiburg und den Darstellerinnen und Darstellern auf den Leib geschrieben: Vor zwei Jahren begannen die Schweizer Autorin Tina Müller und die Komponistin Sinem Altan vor Ort die Recherche. Sie besuchten Musikvereine und Schulen, Jugendtreffs und Kulturvereine, sprachen mit Straßenmusikern, Politikern und Obdachlosen. Sie führten zahlreiche Interviews, sammelten musikalische Klänge und Originalstimmen von Frei-

burger Künstlern und Laien. So entstand mit der Zeit eine Stadt-Oper, in der sich die musikalische Kultur einer fiktiven Stadt nach Freiburger Art spiegelt.

Seit Anfang Februar probt das Stadt-Oper-Team einmal pro Woche szenisch mit einem freien Projektchor, dem Deutsch-Französischen Chor, dem Russischen Chor, dem Brasilianischen Chor, Soulfamily und einem Kinderchor. Das Orchester setzt sich zusammen aus Per Tutti, dem Heim und Flucht Orchester, dem Saz-Ensemble und Musikern des Philharmonischen Orchesters. Dazu kommen dann noch eine Handvoll Opernsänger und zwei Schauspieler. Also eine bunte Mischung, die das Freiburger Musiktheater einmal richtig auf den Kopf stellt.

Thalia Kellmeyer,
Regisseurin von „Die gute Stadt“

Behütet sein

1 Jahr „Die Türmer von Freiburg“

Wie sieht es aus auf dem Platz der Alten Synagoge, morgens, wenn die Sonne aufgeht? Was ist da los im Gewimmel am Abend, wenn die Sonne untergeht und sich viele auf den Heimweg machen? Wie wäre es, könnte man einen Blick aus der Ferne auf das Stadtgeschehen werfen – ohne gestört zu werden, doch aber irgendwie als Teil des Ganzen?

Das Theater geht diesen Fragen nach. Mit der Performance „Die Türmer von Freiburg“ wird ab dem 20. Juni an jedem Tag jeweils zum Sonnenaufgang und zum Sonnenuntergang für je eine Stunde eine Freiburgerin oder ein Freiburger auf dem Dach des Theaters stehen und einen Blick auf die Stadt werfen – ein Jahr lang.

Was hinter der Idee des „Türmers“ steckt und wie man mitmachen kann, erklärt Tanzkuratorin Anne Kersting im Interview auf Seite 4.

Die Premieren bis Juli

Sa, 18.4. Die Königin von Saba (Oper)

Sa, 2.5. Völkerwanderung (Theaterlabor)

Sa, 9.5. Ein Volksfeind (Schauspiel)

Sa, 30.5. Orpheus und Eurydike (Oper)

Sa, 31.5. Vetter aus Dingsda (Operette)

Sa, 20.6. Start: „Die Türmer von Freiburg“

So, 12.7. Orlando (Oper)



Auf dem Dach des Theaters wachen „Die Türmer von Freiburg“ über die Stadt.

Das Theater wird zum öffentlichen Raum

Tanzkuratorin Anne Kersting spricht im Interview über das ungewöhnlichste Projekt des Jahres: „Die Türmer von Freiburg“

Anne Kersting ist seit dieser Spielzeit die Kuratorin der Tanzsparte am Theater. Zusammen mit der Dramaturgin Inga Wagner führt sie die erfolgreich eingeleitete Neuausrichtung fort. Mittlerweile hat sich Freiburg zu einem Zentrum der internationalen Tanzszene entwickelt, zuletzt holten Kersting und Wagner für die Themenreihe „Rip it!“ einige der zur Zeit bedeutendsten Tanzproduktionen nach Freiburg.

Die 43-Jährige arbeitete zuvor mehrere Jahre als Kuratorin für den Bereich Tanz und Live Art auf Kampnagel in Hamburg. Sie ist zudem Dozentin für Tanzdramaturgie an der Freien Universität Berlin und an der Theaterakademie Hamburg, Mentorin beim K3-Choreographisches Zentrum/Tanzplan Hamburg und Jurymitglied im NPN-Nationales Performance Netzwerk.

Am 20. Juni startet die neueste Performance der Choreografin Joanne Leighton: „Die Türmer von Freiburg“. Ein Jahr lang werden zum Sonnenaufgang und zum

Sonnenuntergang je ein „Türmer“ und ein „Begleiter“ auf dem Dach des Theaters wachen. Was es mit den „Türmern von Freiburg“ auf sich hat, erläutert Anne Kersting im Gespräch.

Frau Kersting, worum geht es bei den „Türmern“?

Kersting: Das Theater hat in den vergangenen Jahren viele Projekte mit Laien gemacht, ist rausgegangen und in den öffentlichen Raum vorgedrungen, wir haben von den Freiburgerinnen und Freiburgern und ihren alltäglichen Tätigkeiten gelernt. Wir sind an Schulen gegangen, haben mit sozialen Einrichtungen kooperiert, ebenso mit der Uni und anderen Institutionen. Diese sehr erfolgreiche Arbeit führen wir auch fort. Mit den „Türmern“ aber machen wir nun eine Gegenbewegung. Wir machen das Theater nun zu einem öffentlichen Raum. Und wir holen die Freiburger wieder zu uns ins Haus. Und bevor wir wieder ins Haus gehen, steigen wir zuerst aufs Dach.

Das müssen Sie erklären.

Kersting: Die Idee der „Türmer“ ist: Für ein Jahr wird jeden Morgen zum Son-

nenaufgang und zum Sonnenuntergang ein „Türmer“ auf dem Dach des Theaters stehen, für jeweils eine Stunde. Und das auch, wenn wir in der Sommerpause sind. Insgesamt werden es 730 Menschen sein. Für sie errichten wir einen fünf Meter langen Container aus Holz und Glas auf dem Dach, mit Ausblick auf den Platz der alten Synagoge und in die Gegenrichtung.

Ist der Türmer ein Wächter?

Kersting: Vielleicht. Er sieht etwas, das er kennt, aber aus einer anderen Perspektive, und als jemand, der außerhalb des Stadtgeschehens ist. Gleichzeitig wird er auch gesehen. Er ist Darsteller und Zuschauer. Für genau eine Stunde.

Was passiert in dieser Stunde?

Wir geben nichts vor. Ein Stunde kann sehr lang sein, einem wie eine Ewigkeit vorkommen. Es kann aber auch aufregend sein, morgens bei Sonnenaufgang oder abends die Stadt und ihre Menschen zu beobachten. Der „Türmer“ ist allein da oben, er sieht alles, hört aber nur wenig von dem, was unten passiert. Ich glaube, es werden sehr intensive Erlebnisse für die „Türmer“ sein.

Passt jemand auf die Türmer auf?

Neben den „Türmern“ haben wir Begleiter. Der Begleiter ist die Bezugsperson für den Türmer und empfängt ihn am Bühneneingang. Er führt den Türmer aufs Dach und wartet in einem Nebenraum, bis die Stunde vergangen ist. Der Begleiter ist sehr wichtig für das Projekt. Er ist der Gastgeber! Er schaut auch ab und an, ob beim Türmer alles in Ordnung ist. Und er hat noch eine wichtige Rolle: Er nimmt dem Türmer alles ab, was ihn ablenken könnte – alle mitgebrachten technischen Geräte wie Smartphones oder Kameras sowie Taschen und Schlüssel.

Also keine Selfies vom Dach?

Keine Selfies. Aber wir dokumentieren das Erlebnis schon. Nach der Stunde ziehen sich beide in einen Nebenraum zurück. Der Türmer schreibt seine Eindrücke und Gedanken auf und hinterlässt ein Foto von sich. Am Ende des Projekts wird daraus ein Sammelband veröffentlicht. Außerdem wird es regelmäßige Treffen geben, wo alle Teilnehmenden in entspannter und angenehmer Atmosphäre über ihre Erfahrungen sprechen und sich austauschen können.

MITMACHEN

Wie werde ich „Türmer“?

Alle Interessierten ab 16 Jahren können Türmer werden. Auf der eigens für das Projekt eingerichteten Internetseite www.dietuermervonfreiburg.de gibt es einen Kalender, in den man sich eintragen kann: Entweder für eine Stunde bei Sonnenaufgang oder für eine Stunde bei Sonnenuntergang. Auch telefonisch ist eine Anmeldung möglich (201-2972, Di-Fr, 12–15 Uhr). Aufgrund der großen Nachfrage kann vorerst jeder und jede nur einmal Türmer werden. Wer öfter aufs Dach will, kann sich aber beim Theater vormerken lassen.

Wie werde ich „Begleiter“?

Begleiter kann jeder ab 18 Jahren werden. Auf www.dietuermervonfreiburg.de und telefonisch unter 201-2972 (siehe oben) können sich Interessierte anmelden. Anders als bei den Türmern kann man sich als Begleiter mehrfach in den Kalender eintragen.

Regelmäßige Workshops

Für alle Türmer und Begleiter organisiert das Theater alle zehn Tage einen 45-minütigen Workshop, der mit der Erfahrung der körperlichen Präsenz vertraut machen soll.

Alle Infos gibt es im Netz unter www.dietuermervonfreiburg.de

Service: Preise, Ermäßigungen, Abos, Kontakt

Ab 13. Mai gibt's das neue Spielzeitheft 2015/16!



(Foto: R. Buhl)

Übersicht Eintrittspreise

Großes Haus: Musiktheater	13 bis 51 Euro
Großes Haus: Schauspiel / Tanz	9 bis 33 Euro
Kleines Haus	15 bis 23 Euro
Kammerbühne / Werkraum	8 bis 18 Euro
Kinderstück, Kinder-, Jugend- & Kammerkonzert	8 bis 14 Euro
Konzerte im Konzerthaus	13 bis 42 Euro

Ausführliche Informationen gibt es an der Theaterkasse und im Internet auf www.theater.freiburg.de

Ermäßigungen bei den Eintrittspreisen

Tickets für 8 Euro gibt es für Studierende, Schüler, Auszubildende bis 29 Jahre, für Schwerbehinderte mit Berechtigungsausweis ab 80 Prozent und

für Rollstuhlplätze im Großen und Kleinen Haus sowie im Werkraum / Begleitperson hat freien Eintritt.

Tickets für 3,50 Euro gibt es für Empfängerinnen und Empfänger von Hartz IV, Sozialhilfe und Grundsicherung

Tickets für Gruppen ab 15 Personen gibt es 20 Prozent günstiger und eine Karte gratis

Mit der TheaterCard gibt es alle Vorstellungen zum halben Preis

Die Wahl-Abos Jederzeit buchbar sind die Wahl-Abos: Einmal zu acht oder acht Mal allein – die Vorstellungen sind frei wählbar –, die Tickets gibt es mit 20 Prozent Rabatt.

Inhaber einer Abo-Karte sparen bis zu 25 Prozent und erhalten 10 Prozent Rabatt auf alle weiteren Veranstaltungen. Die Karten sind übertragbar, Veranstaltungen, die nicht besucht werden können, können durch eine andere

kostenlos getauscht werden. Den Monatsspielplan und das Jahresprogramm erhalten Abonnenten kostenlos zugeschickt.

Große Abo-Vielfalt Premieren-Abo: 9 Premieren ab 141 Euro

Großes Donnerstag-Abo: 8 Vorstellungen ab 72 Euro

Kleines Donnerstag-Abo: 6 Vorstellungen ab 56 Euro

Freitag-Abo: 6 Vorstellungen ab 78 Euro

Großes Samstag-Abo: 8 Vorstellungen ab 101 Euro

Kleines Samstag-Abo: 6 Vorstellungen ab 75 Euro

Sonntagnachmittag-Abo, 6 Vorstellungen ab 59 Euro

Opern-Abo Donnerstag, 6 Vorstellungen ab 63 Euro

Opern-Abo Samstag: 6 Vorstellungen ab 87 Euro

Schauspiel-Abo A: 7 Vorstellungen ab 87 Euro

Schauspiel-Abo B: 7 Vorstellungen ab 87 Euro

Theaterkarte ist auch Fahrkarte

Jede Eintrittskarte des Theaters Freiburg gilt als Fahrausweis im Gebiet des Regio-Verbands Freiburg (RVF)

Kontakt & weitere Infos

Theaterkasse: Bertoldstraße 46, Montag bis Freitag 10–18 Uhr
Samstag 10–13 Uhr
Tel. 0761/201-2853, Fax 0761/201-2898
theaterkasse@theater.freiburg.de
www.theater.freiburg.de

Die Abendkasse

ist im Großen Haus und Konzerthaus eine Stunde, im Kleinen Haus, in Kammerbühne und Werkraum eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

print @home

Rund um die Uhr können Theaterkarten online gekauft und mit dem [print@home-service](mailto:print@home-service.zu.hause) zu Hause gedruckt werden. Infos gibt es auf www.theater.freiburg.de

Impressum

Redaktion: Pressestelle Theater Freiburg und Presse- und Öffentlichkeitsreferat Stadt Freiburg im Breisgau
Telefon 0761/201-1340, -1341
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de

Konzept und Erstellung: Cagdas Karakurt

Fotos: Maurice Korbelt

Verantwortlich: Walter Preker

Verlag: Freiburger Stadtkurier Verlagsgesellschaft mbH
Bismarckallee 8, 79098 Freiburg

Herstellung: Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Erscheinungstermin: März 2015